



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 1. Capitel. Wie männiglich so gar von diesem zeitlichem leben an
glückseelig zu sein begere/ vnd wie man dahin gelangen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Das Erste Capitel.

Wie männiglich so gar von
diesem zeitlichen leben an/ glückselig
begert zu sein. Was wie man
dahin gelangen möge/

I. **A**uff der weiten Welt ist nichts ver-
borgeners vnd heimlichers als die
gedanken des menschen / vnd anschlag
seines willens / also daß / wie der H. Augu-
stinus schreibet in 13. Buch von der H.
Dreyfaltigkeit am 5. Capitel. Weder die
Engel / noch auch die Teuffel den willen
des menschen erkennen oder ergründen
können; es sey dann durch mutmaßung
vnd vngewisse errathung; Gott siehet allein
biß in den tieffsten grund vnsers hertzens /
Er ergründet durch seinen vnendlichen
verstand die anschlag vnsers freyen wil-
lens / vnd erkennet lange zeit zuvor/
was wir thun werden. Ob nun dem also/
wie der H. Augustinus sagt / so muß man
doch auch gestehen / daß niemand so grob
vnd vnverstendig sey / der nit leichtlich / in
ge.

gemein zum wenigsten / erkennen könne /
 was die menschen wünschen vnd begeren /
 wan er nur ein wenig acht geben will / war-
 an sie am meisten gedencken / vnd wo zu
 sie von natur lust haben / vnd geneigt sein.
 Dann dieweil wir alle sambtlich auß et-
 nem vrsprung vnsern anfang / vnd ein
 gemein natürlich wesen haben / also kans
 nit fehlen / daß wir nit in vielen dingen
 gleich sein / vnd einer wölle was der ande-
 re will ; vnd folgendes vmb wenig oder gar
 nichts betrogen werden / wan wir andere
 nach vnserm sinn messen / vnd daß was
 dieser oder jener person eigentlich anste-
 het / auch dem ganzen menschlichen ge-
 schlechte zuschreiben vnd zu eigenen wöllen.
 Eben gemelter H. Augustinus fahret wei-
 ter fort in gegenwertiger sache vnd erzehlet
 einen lächerlichen possen / welchen vorzei-
 ten ein berühmter Zaubrer oder stör-
 ger auff freyem Markt dem gemeinen vöf-
 fel reissen thete. Dieser listige schreyer gab
 auß vnd versprach sich / daß er aller men-
 schen gedanken vnd wünschen sagen wol-
 te; als wa. er durch eine sonderliche ober-

natürliche vnd heimlich kunst erkennete
 vñ wiste/alles was ein ieder in seinē herz-
 en gedächte. Vnd damit Er mit der that
 dar thete / daß er keiner langen vorberei-
 tung; noch viel wesens oder auch vnfo-
 stens bedorffte/begerte er von seinen zu hō-
 rer/ daß sie sich folgendē tag bey ihm soltē
 lassen finden/vnd sehen das seine verheiß-
 sung wahr were. Der gemeine vñ fürwitz-
 ge pöffel war nit säumig/sondern kam des
 andern tags bey guter zeit/ am bestimptē
 ort/in grosser anzahl zusammen:der schreier
 ließ sich auch finden / da nun iederman
 Maul vnd Ohren auffsperrte vnd eine
 grosse stille war/siēg der Landfahrer an vñ
 sprach ihr herrn/damit ich meinē verheißē
 genug thue/ists nit war/daß ein jeder auß
 euch gedencet woll seil ein zu kauffen/ vnd
 daß seine theur zu verkauffen; Vili omnes
 vultis emere, card vendere. Nach dem er
 solches geredt / machte er sich auß dem
 Staub. Aber die warheit zu bekennen war
 solches anders nichts als ein kalter posse;
 vnd listiger fund eines schreiers / welcher
 sich selbst mit dem gemeinem pöffel be-
 triegen

erlegen thet; dan es ist nit wahr / daß ieder-
 man alzeit theur zu verkauffen begere / die
 weil viel seind die theur war nit theurer ver-
 kauffen / als sie an ihr selbstē werth ist / noch
 einigen betrug und ungerechtigkait bege-
 hen / oder ihr gewissen in vbersteigung der
 wahren / im geringsten beschweren wöllent.
 Zu dem so sind man auch erliche zu zeiten /
 die wol feil / verkauffen wöllē / vnd daß ihre
 vmb ein geringes oder also zu sagen vmb
 nichts hinweg geben vnd verschencken / ia
 vmb ein vnnützes vnd schlechtes ding
 groß gelt geben. Daher dan handgreiff-
 lich falsch ist das iederman gedenecke wol
 feil ein zu kauffen vnd theur zu verkauf-
 fen. Er hette besser daran gethan vnd die
 rechte warheit getroffen / wan er gesagt
 hette / das männiglich glückhafftig / vnd
 niemand elēdig vnd arbeitseelig zu sein be-
 geret / da k. in mensch auff der Welt / der
 ihm hette können widersprechen.

11. Eben von dieser materi handelt ge-
 melter S. Augustinus im 10. Buch seiner
 bekantnus oder Confessionum am 20.
 Capite / vnd in der zweyten Predig vber
 den

den 32. Psalmen weiter: aber wir wollen
 vns mit dem wenigen was oben angezo-
 gen zu vnserm fürhaben lassen begnügen.
 Vnd allein den weeg zeigen/ welcher vns
 zu so hoch gewünschem begere in glück-
 seligkeit/ (nach welcher alle so sehr verlan-
 gen; aber gar wenig erlangen; dieweil
 sie dieselbige am vnrechten ort suchen)
 sicherlich führen vnd leiten thut. Es ist
 einmal gewiß / das wir ohne sonderliche
 mühe vnd arbeit glücklich sein können/
 Ich sage nit/ allein in jenem leben / da der
 Brunnquell alles glücks vnd heils springt/
 sondern auch alhie in diesem vergänglich-
 em leben / da die glückseligkeit / gar dün-
 geseet ist/ vnd vnglück / kummer vnd jam-
 mer hauffen weiß von ihm selber wachset:
 doch dessen vnangesehen / so können wir
 eine rechte vnd wahre glückseligkeit vnder
 so vielfaltiger mühe vnd widerwertigkeit
 finden/ welche immer beständig vnd oh-
 ne einige ver hinderung / abgang / oder
 schmälernung ist / wofern wir selbst
 nit muthwilliger weiß dieselbe verachten
 wollen. Diese glückseligkeit kan jederman
 haben/

haben / er sey wasß stands vnd beruffs er
 wölle / vnd zwar gar ohne grosse mühe
 vnd vnkosten; dan dieselbige an vns zu-
 bringen/ bedörffen wir weder golt noch sil-
 ber/ weder freund noch gute günnner / we-
 der ehr noch gunst / weder gesundtheit
 noch stärke/ weder wissenschafft noch gros-
 ses ansehen; sondern allein die zuhuung
 vnd mitwürckung vnsers willen / welchen
 wir regieren können wie wir wöllen. Diese
 glückseligkeit/ (welches vielen felsam vnd
 vnerhört vorkommet.) kan man in allem
 neid vnd mißgunst alhie auff Erden/
 ganz vnbeschädigt vnd vollkommen be-
 wahren. Dergestalt das sie dem menschen
 der sie einmal erzeuget hatt / kein einige
 Creatur/kein einiger zustand/ er sey so hart
 vnd schwer als er wölle/ benehmen kön-
 ne; wosern er nit darin verwillige; kein
 anstoß wird ihn beschädigen / beleidigen/
 oder in vngemach bringen/ wie Proverb.
 12. geschriben stehet / Non contristabit
 iustum quicquid ei acriterit. Es sey dan
 daß er selbst wölle. Dan die zu vnd ab-
 gehende vnd vnbeständige ding/ als fält/

his/trick/ne/felichte vñ dergleichen mehr
 welche in dem natürlichen beständigem
 wesen/ als Exempel weiß im menschen ge-
 funden werden/ verändern sich stets / ge-
 hen ab vnd zu / wachsen vnd erheben si vñ/
 faller ab vnd verlihren si in den natür-
 lichen Creaturen/ohn daß das natürliche
 beständige wesen im geringstē beschädiget
 vnd in abgang gerathe/ wie die Weltwei-
 sen lehren thun. Darumb dan dieweil die
 frommen vnd gerechten die glückseligkeit/
 als ein beständiges wesen eigenthumblich
 innen haben vnd besitzen / also kan ihnen
 wie Hugo Cardinalis weißlich gemeret
 hatt / dieselbige durch keinen zufall geem-
 dert/ oder abgenommen werden.

III. Dieweil nun dem also / so ist
 letz an dem / das wir den weeg welchen
 vns zu so gewünschtem wolstand führet/
 zeigen/ vnd daß wir in erlangtem vorge-
 meltem wolstand / so gar alhie in diesem
 elendigen leben/ vnd mitten vnder den al-
 lergrösten verfolgungen vnd widerwer-
 tigkeiten / der wahren frewd vnd rechter
 ruhe/ohn einige forcht/ vnd ohne weiters
 nach.

nach sorgen vnd bekümmernus gentsessen
mögen.

Die Hellige Väter vnd Lehrer des
geistlichen Lebens/ob sie zwar eines theils
sich in dieser lehr vergleichen; dannoch
hats das ansehen als wan si: des andern
theils nit allerdings einig weren. Sie
kommen alle vber eins/ in dem/ daß kein
einiger ist/der nit solche glückseligkeit/nach
ihrem natürlichen wesen / vber alles was
nit Gott ist/ erhebe vnd so gar in Gott
allein stelle. Die einzige vnd wahre frewd
des menschen / wie der H. Bernardus
sagt in dem 114. Sendschreiben kommet
ihm von Gott selbstem / vnd nit von den
geschaffien oder Creaturen her / welche
frewd wan er einmahl recht besizet/ so ist
gewiß daß ihm niemand solche themall
nehmen kan. Alle andere liderliche frewd
ist/mit ihr zu vergleichen / anderst nichts
als trawrigkeit; alle lteblichkeit vnd sänffte
ist schmerzen vnd härte; alles was schön
vnd hübsch/ist vngestalt vnd abschewlich;
alle gelusten vnd gemächlichkeiten seind
verdruß vnd vnlust. Vnd ob sie zwar im
gemel.

gemelten vber ein kommen/ so hat es doch
 das ansehen als wan sie vnder schidlicher
 meinung weren/ in dem daß ein theil will/
 das sie eigentlich nach ihrer art vnd form
 in der forcht Gottes / der ander theil daß
 sie in der liebe Gottes bestehe/ etliche wöl-
 len daß sie in der Vereinigung vnd gleich-
 förmigkeit vnsers willens mit dem willen
 Gottes/ andere viel stellen sie samblich in
 der forcht/ liebe/ vnd vergleichung vnsers
 willens mit dem willen G D Ees. Die
 gründliche warheit zu bekennen/ so kan es
 nit wohl sein/ das sich ein frommer mēsch
 recht vnd vollkommenlich in einer auß
 gemelten tugenden vbe / daß er sich nit zu
 gleich auch in den andern vbe/ dieweil eine
 an der andern hangt / vnd ohne einander
 nit sein noch bestehen können. Mit einem
 wort/ gleich wie es ein nārrisch / ja vnnutz
 vnd vergeblich ding ist / die wahre glückse-
 ligkeit durch gebührende mittel vnd weeg/
 vnd durch andächtige Blung / welche
 vns sicherlich dahin bringen können/ an-
 derstwo als in Gott allein/ vñ vereinigung
 mit seiner höchsten Majestät suchen wöl-
 lens

len: also ist's ein ungezweiffeltes vnd vn-
 fehlbares ding / daß wir solche glückselig-
 keit vber all bey dem gültigen G^o find-
 en/ so oft wir vns durch gemelte Gottse-
 lige vnd tugendsame Übung mit seiner
 höchsten Majestät inniglich vereinigen
 werden. Diese vereinigung verursacht
 das vnser sinn vnd geist/wie der H. Apo-
 stel sagt/in der Ersten zu den Corinth. am
 16 Capitel / ein sinn vnd geist werde mit
 dem Ewigen Gott / qui adhæret Deo.
 vnus spiritus est cū eo, vñ macht vns also
 zu reden theilhaftig der vnendliche G^o-
 lichen Vollkommenheit/so gar wan wir mit
 nen ganz verlassen vnd von ihm abgeson-
 dert zu sein. Welches klärlich vnd hand-
 greifflich auß einer seltsamen geschicht/ (so
 von dem Ehrw: vnd geistlichen herren
 Ioanne Thaulero auß dem Orden des H.
 Dominici / vnd sehr berühmten Predi-
 ger erzehlet wird. Wie gleichfals auch von
 dem geistlichen vnd in G^olichen sachen
 hoch erlauchteren herren Ludouico Blofio.)
 Blofius in appendice ad institut' Spirit. c.
 1. abzunehmen ist.

Eben

Eben diese geschichte will ich zu meinem grundfest nehmen / wan ich nachmahls von mittel vnd weeg handeln werde / wie wir durch eine vollkommene vereintigung vnsers willens mit dem willen Gottes / vñ durch ein grosses Vertrauen auff seine vnendliche güte (welcher tugend / wir vns / wie mich bedüncken thut am wenigsten befließen / wiewoll sie vns gar hoch vonnöthen ist) zu der glückseligkeit gelangen sollen.

Bedenckliche vnd wollerwegliche geschicht.

IV. **I**n berühmbte vnd in der Hell. geschrieffte sehr wolerfahrne person / sagt Thaulerus / hette nun bey die 8. ganze Jahr; ohn einigen vnderlaß bey Gott / in seinem inbrünstigem gebett angehalten vnd hefftig begeret / daß Er ihr jemand zuschicken wolte / von welchem sie den kürzten weeg der vollkommenheit erlernen mögte; steiffen willens sich auff denselbigen zu begeben / vnd gemelter vollkommenheit nachzusetzen / ob sie schon
durch

durch lauter distell vnd dörner/wasser vnd
 Sumpff/ vnd vber anders nichts als lau-
 ter Berg vnd Thall/wandlen solte. Nun
 begab sichs/als gettelte person eins in der
 Kirchen mit sonderlichem vnd vnge-
 wöhnlichem eiffer vnd andacht bey G Dte
 anhielte daß sie eine Stimm hörete welche
 zu ihr sagte / stehe auff vnd gehe von hin-
 nen / so wirstu deinen meister den du lang
 begeret hast/ finden. Daranff stund sie et-
 lends auff/ glang mit herztlicher freud vnd
 gänglicher zuvei sicht zur Kirchē hinauß.
 Im außgehen traff sie einen armē elendi-
 gē mensche bey der Kirchthür an/ sie wün-
 schte ihm nach ihrem brauch einen guten
 tag/der elendige antworrete ihr vnd sagte/
 das er die tag seines lebens nihe ketnen bö-
 sen tag gehabt hettes/ solches kam anfänge-
 lich solcher person seltsam für / vermeinete
 der arme mensch hette sie etwan nit woll
 verstanden vnd sagte zum anderen mall
 klärtich vnd deutlich zu ihm/freund hastu
 mich wol verstanden/ich hab dir einen gu-
 ten tag vnd alles guts gewünschet / dara-
 auff der arme mensch / Herz ich weiß mich

nit

nit zuerrinnern / das ich ihemall einen bö-
 sen tag gehabt habe. Vber welches sie sich
 noch mehr verwunderte vnd hielte eigent-
 lich darfür das sie einander nit verstün-
 den / darumb gab sie ihm zum dritten ei-
 nen guten tag / vnd legte ihm kärlicher
 auß was sie ihm wünschte / vnd sagte ich
 bitte Gott / das Er dir viel glücks beschere
 vnd alles heill vnd wolffahrt geb. Der ar-
 me gab auch zur antwort vnd sprach
 fecklich / ich weiß nit das ich ihemall eini-
 ges vnglück gehabt habe / darauff ward
 gemelte person halb vnlustig vnd sagte / du
 armer tropff / mich düncket du sehest nit
 wohl bey Sinnen / mich düncket dein elend
 vnd deine vnglückseltigkeit haben dir das
 hirn verzücket / rede ich nit außdrücklich
 vn̄ deutlich genug? ich beger von Gott / das
 Er dir alles gebe / was der mensch auff Er-
 den wünschen vn̄ begeren mag. Der elen de
 mensch sagte herr / bekümmert euch meiner
 wegen nit. Ists nit genug das ich woll zu-
 friden / vnd mein genügen habe? ich sage
 euch sicherlich / das ich alles habe was ich
 wünsche / vnd beger das niemand nichts
 an

anders begegne als was ich ihm wünsche.

Da fing Erstlich gemelte person an zu gedencken / in sich selbst en zu gehen / vnd solchem seltsamen vnd vngewöhnlichen antwort ein wenig nach zu sinnen: sprach darauff zu dem armen menschen / mein warumb antwortest du so seltsam / ich verstehe mich nit auff deine rede / vnd kan es nit begreifen / daß du sagst / du hast nithe keinen bösen tag gehabt / noch kein vnglück erlitten / ja daß du dich so gar vber alle menschen glückselig schrehest / da du ganz arm vnd elendig bist / vnd von lederman vnglückselig gehalten wirst; die vernunft selbst vnd die gemeine außsag aller menschen seind deiner meinung zuwider. Ja die Heilige Schrift selbst scheinet das widerspiel zusagen / dan beyin H. Job am 14. Capitel stehet außdrücklich von allen menschen in folgenden worten geschrieben. Der mensch so vom Weib geboren lebt ein kurze zeit / vnd muß viel jammer vnd elend außstehen. Homo uarus de muliere breui uiuens tempore, repletur multis miseris. Darauff der arme mensch

nit

nit faull; sondern / als vom H. Geist wohl
 vnderwiesen / gab eine kurze aber kräftige
 Antwort vnd sagte / mein herz du solt sich-
 erlich wissen / das ich euch die gründliche
 warheit gesagt habe / vnd das einmal für
 alle mall gewiß sey / das ich nihemall kei-
 nen bösen tag / nichts obels; noch vnglück
 gehabt habe / wie ich euch anfänglich ge-
 sagt. Dan ich mich dermassen in die hand
 vnd willen Gottes ergeben / vnd hab mich
 dermassen mit ihm veretniget / das ich also
 zu sagen ein ding mit ihm bin. Meine mei-
 nung ist auch Gottes meinung / meine
 sijn vnd gedanken seind Gottes sinn vnd
 gedanken / was Gott gelüster vnd begeres
 das beger ich auch: wan Er thut was sei-
 nem Göttlichen willen beliebt / als dan
 thut Er auch was mir beliebt; dan ich will
 eben das jenig was Er will / vnd beger
 nichts was Er nit will: wan mir der hun-
 ger weh thut / als dan sag ich ihm lob vnd
 danck / dieweil Er solches also will. Wan
 ich hitze oder kälte außstehe / wan mir der
 Regē vberlästig / oder der Wind zu scharpff
 ist / wan mich diese oder jene tranckheit
 pla,

pla
 da
 ha
 ver
 fel
 spi
 du
 tes
 we
 ein
 fel
 al
 ho
 wi
 He
 etn
 sey
 dig
 ge
 wil
 sich
 die
 vn
 un
 mi

plaget/hab ich gann vnd gar kein vnwillen
daran / dan der aüchtige GOTT will es also
haben, Wan die Leut meiner spotten / oder
verfolgen vnd lach anthun / wan die Teufel
dieß oder jenes vnglück wider mich an-
spinnen / so gehe ich alzeit mit gedult dar-
durch / ja ich erfrew mich / dz der will Got-
tes sich in vnd an mir vollbringe; dan ich
weiß gar wohl / daß weder die mēsa. ē noch
einige andere Creatur / ja so gar der Teufel
selbsten / mehr nit vber mich vermag /
als ihnen Gott vergönnet. Deswegen er-
hole ich mich an keiner Creatur / sie sey
wie sie wölle / sondern an GOTT meinem
Herrn allein / vnd wie kan es sein / daß Er
etwas thue / das nit recht vnd wohlgehan
sey? was wolte es wolk sein / wan ich elen-
diges Erdwürmlein mich dem Almächtigen
Ewigen GOTT / vnd seinem heiligen
willen widersetzen thete? oder seinem vn-
sichtbaren anschlag widersprechen wolte?
dieweil Er es selbst ist der mich antastet
vnd dieß oder jenes zu leiden gibt / war-
umb solte ich mich dessen beklagen? hat Er
mich nit auß nichts erschaffen / bin ich nit
sein

sein geschäft? vnd ob Er sich on sehr mäch-
 tig vnd meiner nit dürfftig so hat Er mich
 doch dermassen geliebt / daß Er für mich
 den schmähtigsten todt am Creuz hat wöl-
 len außstehen? wie ist es möglich / daß Er
 solche lieb zu mir trage / vnd mir darneben
 vbel wölle? vnd wie soll ich mich anstel-
 len / wan ich seine so grosse güte vnd liebe /
 die Er gegen mich hat / erkenne vnd be-
 trachte / das ich nit alles / was mir von sei-
 ner milden hand herkommet / mit grossen
 danck annehme? es sey gleich gesundheit
 oder krankheit / es sey gleich ehr / oder
 schmach vnd vnehr / ja es sey gleich was es
 wölle. Das vbel vnd das vnglück / so von
 ihm herkommet / ist für kein vbel oder vn-
 glück mehr zu rechnen. Alles glück / alles
 guts / welches vns nit von Gott herkom-
 met ist nit werth / daß es ein glück soll ge-
 nennet werden: was mich belangt / ich hal-
 te es für mein höchstes glück / das ich soich
 es falschen glücks / daß von Gott nit her-
 rühret / oberhaben bin: Glück vnd vn-
 glück / wohlfahrt vnd widertwertigkeit seind
 sachen die ich nit kenne noch verstehe / dar-
 under

nder ich keinen vnderſcheid mache / al-
 les gilt mir gleich / eins kommet mir ſo
 wohl von der hand Gottes als das ander.
 Darumb mein hertz iſt es die gründliche
 warheit / wie ich euch von anfang geſagt
 habe / das ich niſhemal einigen böſen tag
 gehabt habe / das ich nicht einiges vbell
 oder vnglück außgeſtanden habe. Ja daß
 es vnmöglich ſey daß mir einiges vnge-
 mach oder waß böſes widerfahre / ſo lang
 ich bey meinem guten fürſatz bleibe / vnd
 ohne einige vorbehaltung / daß will / waß
 Gott ſelbſten will. Auff alles dieſes ſagte
 gemelte perſon / ich laß alles daß gut ſein /
 es iſt wohl vnd geiſtlich geredt / wie würde
 dir aber zu muth ſein / wan dich Gott ver-
 dammen vnd der Hölle zuſchicken wol-
 te / wie würde dir ſolches gefallen? der ar-
 me menſch ſagte: der Hölle zuſchicken?
 was ſoll daß ſein / der Hölle / der Hölle
 zuſchicken? waß iſt daß geredt / iſt Er nit die
 güte vnd barmhertigkeit ſelbſten / hertz /
 daß kan rund auß nit ſein / vnd geſ. ſi daß
 ſolches ſein will ſein ſolte / vnd daß Er
 mich zur Hölle hinab ſtürzen wolte / ſo

D

ſoluz

solten wissen / das ich ihn mit einer tieffē demuth / auß welcher ich mich ihm vñ seiner heiligen fürsichtigkeit aller vnderthentigst vnderwerffe / als mit meinem rechten arm; vnd nachmals mit einem herglichen vnd stoffen Vertrauen auff seine vnendliche barmhertigkeit / als mit dem linken arm dermassen hart vmbfangen vnd mich an ihm halten wolte. daß Er notwendig mit mir / also zu sagen / hinab in die Höllen müste. Es ist mir tausentmahl lieber / daß ich mit ihm in der Höllen / wan es sein mögte / als daß ich ohn ihn in dem Paradies sey.

Über so Göttliches gespräch fōnte sich gemelte person nit genugsam verwunderen. Sie sieng an vnd danckte dem Ewigen Gott / auß grund ihres hertzen / daß er den lang gewünschten vnd gesuchten Meister vnd Lehrer zugeschiedt hette. Aber alles besser zu fassen vñ klärern bericht einzunehmē / fragte sie ferner vom armē menschen / wo er herkāme. Er antwortete ihr gleich / ich komme von Gott / darauff sie / lieber sag mir wo hastu ihn angetroffen?
 der

der arme mensch sagte / in vbergebung
 meines selbstes / vnd verlassung aller Crea-
 turen / darauff weiters gemelte person /
 wo hast ihn aber gelasse / der arme bettler
 antwortete / in den reinen Seelen vnd in
 den guten willen. Wer biß zu aber endlich
 sprach vielgemelte person / was stands /
 vnd beruffs ? der arme gab ihm zur ant-
 wort / herz ihr fragt was stands vnd be-
 ruffs ich sey / ihr solt wissen / daß ich mit
 keinem vnder der Sonne / er sey wie er
 wolle / meinen stand vnd beruff verendern
 wolte ; vnd wan ihrs recht mit einem wort
 haben wollet / so wisset das ich ein König
 bin. Darauff die person antwortete / wie?
 ein König? daß kan ich nie begreifen / du
 friechest daher wie ein anderer armer la-
 mer bettler auß ihut ; du bist voller ge-
 schwer / vnd voller vngeziffer / vnd wilt
 mich weiß machen / daß du ein König seye-
 est : du bist viel mehr etnem ke- rich oder ge-
 lümpff zuveraleichē als einē König. Wan
 du aber ein König bist / wie du sagst / sag
 mir wo ist dein Königreich? der arme hub

seine händ auff in die höhe gehn Himmel
vnd sagte / da oben ist mein Reich.

Dan es seind keine andere wahre Kö-
nig / als diejenige / welchen Gott mündt-
lich vnd schriftlich versprochen hatt / daß
sie mit ihm heut oder morgen in alle E-
wigkeit im Himmel regieren sollen.

Endlich sagte vielgemelte person / wo
hastu dieses alles gelehret / vnd wer hat
dich so geschickt gemacht! darauff ihm der
armer mensch antwortete / alles daß hab
ich von der grossen gemeinschaft so
ich mit meinem Gott habe / von der grossen
liebe / welche ich zu ihm trage / vnd von de
steiffen Vererawen daß ich auff ihn vnd
seine vnendliche güte gefasset habe. Nach
diesem nahme gemelte person ihren ab-
scheid von dem armen elendigen menschen
/ seinem Meister / vnd gieng seines
weegs / voller gedanken / dan sein
hertz war ihm durch daß gespräch mit
dem armen menschen sehr verwundet;
Er gedachte ernstlich an den spruch des
Herr. Augustini lib. 8. Confess. cap. 8.
Sursum in docti, & cælum rapiunt, &c.

Die

Die vngelernte vnd vngeschickte Leut
kommen vnd gehen in den Himmel vor
vnsern augen / aber wir gelehrten mit aller
vnser geschicklichkeit / ohne einiges gewis-
sen / gedencen auff anders nichts / als
auff fleischliche vnd vppige ding.

Das 2. Capitel.

Wie die Göttliche Fürsich-
tigkeit alle ding vns zum besten anord-
ne / vnd was für ein trost der mensch
darauff nehmen solle.

I. **S**ie gute ordnung vnd wohlstand
aller ding / so wohl leiblicher na-
türlicher / als auch sonst des gemeinen
Geistlichen vñ Bürgerlich ewesens stehen
in der Einigkeit vnd anordnung deren
so dieselbige regiren. Es gibt wenig streit
vnd vnordnung vnder den Gliedern oder
vnderthanen / es geschehe dan durch vnei-
nigkeit der Obern vñ Vorsteher. oder aber
durch vnordnung vnd durch verwirrung
des innerlichen gemüths / welche anlei-
tung / darzu gibt. Der berühmte wohl-
stand vñ das glückliche wesen der Griech-
en vnd der Römer ist durch anders nichts